

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gerandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 65.

Halle, Sonntag den 18. März
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das zweite Quartal dieses Jahres, April bis Juni (mit 22 1/2 Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 1/4 Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“

an uns gelangen lassen.

Halle, den 18. März 1849.

Expedition des Couriers.

Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 19. März d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

Herstellung des vormaligen Pulverthurms zu einem Zeichen-
hause für Choleralichen.

Deutschland.

Halle, d. 16. März. Was wir in unsern Betrachtungen am 4. und 6. März über Oesterreich und sein Verhältniß zu Deutschland ausgesprochen, ist nur zu früh, wie wir glauben zum Heil für Deutschland, in Erfüllung gegangen. Wir wiesen in jenen Aufsätzen nach, daß es für Oesterreich Lebensfrage sei, die geographische Existenz seiner Länder zu einem staatsrechtlichen Ganzen, die Personalunion zu einer Realunion zu konstituieren, daß es aus Rücksicht auf Deutschland die im Interesse der getrennten Ländertheile von der Nothwendigkeit gebotene Konstituierung unterlassen, daß es stets gehofft und gestrebt habe, den Primat in Deutschland und als Frucht des Primats die erbliche Kaiserwürde Deutschlands wieder zu erlangen und daß es dann von der Sonne des Glückes beschienen nicht verfehlen werde, alle österreichischen und deutschen Länder zu einem unauflösblichen Staatsganzen staatsrechtlich zu konsolidiren, derges-

stalt, daß entweder der gesammte slavische Völkerkonglomerat Oesterreichs in Deutschland oder das deutsche Volk in Oesterreich aufgegangen, sicherlich aber innerhalb des Staatsganzen ein permanenter Nationalitäts-Kampf entbrannt wäre, vor dessen gewaltigen Konvulsionen das Ganze des ungeheuren Reichs zu keiner Zeit hätte zur Ruhe und friedlichen Entwicklung seiner Kräfte und Institute kommen können. Ohne Zweifel hatte das österreichische Kabinet einen solchen Plan im Sinne, als es in seiner Note am 4. Februar erklärte: „Auf der von der kaiserlichen Regierung in Aussicht zu stellenden Grundlage finden alle deutschen Staaten und alle ihre außerdeutschen Landestheile Platz.“ Oesterreich schmeichelte sich mit dem Gedanken an das Zustandekommen einer Monarchie von beinahe 80 Millionen Menschen, einer europäischen Kontinentalmacht, wie sie zu keiner Zeit in diesem Welttheile bestanden hat. Es mochte glauben, der Wirklichkeit seiner Lieblingshoffnungen um so näher und gewisser zu sein, als ein beträchtlicher Theil des deutschen Reichsparlamentes den österreichischen Phantasien beistimmte und in dem überschwenglichen Traume von einem Reiche der europäischen Mitte, in welchem Rothwälsche, Szeidler, Zigeuner und Kroaten mit den Nord- und Süddeutschen, mit dem Königsberger und dem Nacherer in demokratischer Brüderlichkeit friedlich und fröhlich neben einander gedeihen, sogar so thöricht war, in die Welt

hineinzurufen, alle Theile des außerdeutschen Oesterreichs sollten germanisirt, die fremden Nationalitäten auf dem friedlichsten Wege von der Welt überwunden, in die germanische Bildung hereingezogen und Oesterreich der starke Keil werden, den Deutschland in die Slavenwelt hineintreibe. Weder die phantasiereichen Privatpolitiker der Paulskirche, noch das durch selbstgeschaffene Träume über das bevorstehende Glück verzauberte Kabinet in Olmütz bedachten, daß es in der Politik Geheimnisse giebt, die Jedermann weiß, die Keiner ausspricht und die Jeder befolgt. Genug, Oesterreich folgte dem trügerischen Lichte, das nicht leuchtet, weil es eben nur der Glanz faulen Holzes ist. Von vorübergehenden Erfolgen seiner Metternichschen Politik und der Thätigkeit seiner Generale berauscht, entsfaltete es in Deutschland einen üppigen Reichthum von Intrigue. Es warf die Saat der Entzweigung, der Spaltungen, des Widerstreits unter die deutschen Kabinette. Diejenigen folgten den mährischen Plänen, welche in den schwersten Tagen Deutschlands zu den Feinden desselben gestanden haben, theils als Diener des Fanatismus gegen die geistige Freiheit des Volks, theils als Diener des politischen Despotismus gegen die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Deutschlands. Die aber den österreichischen Gelüsten Widerstand leisteten, das grobe Gewebe der Selbstsucht, mit dem Deutschland umwoben, umgarnt werden sollte, mit starker Hand zerrissen — diejenigen, welche das wahre Heil Deutschlands wollen, ohne Rückhalt, ohne Eitelkeit, ohne Scheu vor Opfern — diejenigen, welche übereinstimmend mit dem Volke den Bundesstaat als die einzig mögliche Form wollen, in welcher dem Drange der deutschen Stämme nach nationaler Einsicht genügt werden kann — alle diese Fürsten wurden als Unitarier öffentlich und insgeheim verleumdet und geschmäht. Dieses Loos ist vorzüglich, ja ausschließlich Preußen zu Theil geworden. Seit dem Tage, wo der gesunde Sinn des Volkes und die politische Erkenntniß seiner Vertreter in Frankfurt ahnen ließen, daß Preußen die einzige Macht sei, welcher die Leitung des deutschen Bundesstaates anzuvertrauen sei, von diesem Augenblick an war für Oesterreich Preußen der Inbegriff aller Schändlichkeiten. Anfangs hoffte man, sich des einzigen und mächtigen Nebenbuhlers mit feiner List zu entledigen. Es ist schon erwähnt, daß die provisorische Centralgewalt vorherrschend österreichisch war. Die deutsche Reichsversammlung schenkte Oesterreich ein Vertrauen, das erst verdient werden sollte, und Oesterreich zeigte in Wort und That eine Gesinnung, die dem dargebrachten Vertrauen überall widersprach. Die Centralgewalt war bis dahin, wo Schmerlings Ministerium die deutschen Angelegenheiten leitete, nicht bloß österreichisch, es war entschieden antipreußisch. Preußen sollte von seiner moralischen, politischen und volksthümlichen Höhe herabgestürzt werden. Sein Fall wäre das Signal gewesen, Deutschland entweder mit dem österreichischen Absolutismus oder mit einer neuen Revolution zu beglücken. Die Gewebe waren gar fein angelegt, in denen der preußische Nar gefangen werden sollte. In dem ersten Rausche des deutschen Volks über die Ernennung des Reichsverweyers sollten die deutschen Heere dem österreichischen Prinzen hulbigen — ja sie sollten ihm den Huldigungseid leisten. Für die kleinern deutschen Fürsten war dieser Akt bedeutungslos, weil sie mit oder ohne Huldigung politische Nullen sind, welche großen Nationalitäten und mächtigen Staaten gegenüber als unnatürliche Zerbröckelungen verschwinden. Aber für Preußen war die geforderte Huldigung ein furchtbares Attentat auf dessen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Preußen hätte seine nationale Behrkraft nicht an Deutschland, denn diesem gehört sie und die Krone an, sondern an die österreichische Centralgewalt ausgeliefert. Damit wäre für Preußen und für das gesammte Deutschland einer seiner Hauptnerven durch-

geschnitten gewesen. Das Attentat gelang nicht. Es hieß, nu ein Hurrah sei gewünscht worden. Das Hurrah wurde gebracht von Linie, Land- und Bürgerwehren, und wer in den Rausch nicht mit einstimmt, wer erkannte, worauf es abgesehen war, der wurde als Gleichgültiger oder als Feind des Vaterlandes verschrien, während Oesterreich die deutschen Farben entfernte und im Heere sogar verbot, ohne daß die Exklusiv-Deutschen auch nur muckten. Es schien fast, als sei Oesterreich ein Freibrief ertheilt worden zu Allem, was Andern zum Verbrechen angerechnet wurde: so sehr verkannte man die sich täglich häufenden einfachsten Thatsachen, und so unklar waren die Vorstellungen in der von unvorsichtigen Demagogen geleiteten großen Masse.

Alles umsonst. Oesterreichs Anstrengungen haben zu einem Resultate geführt, von dem wir nur wünschen können, daß es für das eigne Haus nicht verderblich werde. In Absicht auf Deutschland hat es durch seine trübe und intrigante Politik das Gegentheil von dem, was seine glühendsten Wünsche ausmachte, beschleunigt. Oesterreich ist durch ein Staatsgrundgesetz konsolidirt worden, es hat endlich eine Verfassung erhalten. Betrachten wir dies eine Faktum auf einige Augenblicke. Die Verfassung Oesterreichs vom 4. März ist von unendlichen Folgen, möge der Finger Gottes den Kabinetten und den Völkern die Bahnen zeigen, daß diese Verfassung nicht zur Pandorabüchse werde, aus welcher Unheil für die germanische Welt hervorstromt.

Für Oesterreich war eine Verfassung das Gebot der Nothwendigkeit. Nur der goldene Reif auf dem Haupte des Kaisers hielt bisher das österreichische Länderkonglomerat zusammen. Im Jahre 1815 wäre die Verfassung, welche die Realunion begründet hätte, mit Jubel begrüßt worden. Damals strebten alle Ländertheile, aus denen der unbehüllich schwere Kaiserstaat besteht, nach Einigung. Sie hatten 25 Jahre lang auf Schlachtfeldern, in Noth und Drangsalen einem gemeinschaftlichen Feinde gegenüber gestanden und bis zum Tode ermattet, vereinigte sie zuletzt die gemeinschaftliche Freude über den endlichen Sieg des Alten über das Neue, der Legitimität über die Usurpation nur noch inniger. Die Völker Oesterreichs kamen aus einem 25jährigen Kriege, um in Frieden und Ruhe die Wunden, die ihnen der Krieg geschlagen hatte, zu heilen. Hätte damals die Machtvollkommenheit des Kaisers ein Staatsgrundgesetz, wenn auch nur ein so dürftiges, wie die Charte Ludwig XVIII. war, gegeben, es wäre aus Dankbarste angenommen worden. Denn sogar die heterogensten Elemente strebten nach Einigung. Von dem allen findet jetzt das Gegentheil statt. Ein 35jähriger Friede hat alles versucht, ein Gesamtleben zu verhindern. Das politische System Metternichs gründete sich in letzter Instanz auf die Provinzialinteressen, auf den Provinzialgeist, auf den Separatismus der einzelnen Bezirke und Nationalitäten, auf eine Art Balancirkunst, welche darin besteht, eine Provinz gegen die andre als eine Kriegsmaschine der Regierung zu benutzen. Die rein provinzielle Auffassung verdrängt den Gesamtstaat und nährt das unfruchtbare Spiel mit Pseudo-Nationalitäten. Wir sagen ausdrücklich und mit Bedacht: Pseudo-Nationalitäten, denn wir verbinden mit dem Begriffe der Nationalität etwas mehr, als die Ueberbleibsel von Sprache und zertrümmerten Sitten, als die Reminiscenzen früherer Unabhängigkeit und Größe. Sind nur diese Elemente vorhanden, um den stets gewagten und schwierigen Versuch zu rechtfertigen, einer Nation wieder Leben einzuhauchen, die einmal ihrer politischen Existenz verlustig wurde, so wird der Versuch jedesmal fehlschlagen. Als Beispiel kann Polen angeführt werden. Die Wiederherstellung Polens ist ein Traum, dem fast alle Bedingungen der Ausführbarkeit fehlen. Ihm steht

nicht nur die äußere Macht dreier wohlorganisierter Großstaaten, sondern — und darauf legen wir alles Gewicht — der Charakter der Nation und der klaffende Riß entgegen, welcher in den Ereignissen seit 1846 die beiden mächtigen socialen Schichten für immer von einander getrennt hat. Das russische Reich kann zerfallen, Oesterreich kann sich auflösen, Deutschland die polnischen Stücke wegwerfen; Polen kann dann aufhören, russisch, österreichisch und preussisch zu sein, aber polnisch wird es nimmermehr! Reiche, welche in sich selbst zusammenbrechen, weil die innere Zersetzung alle Träger der Nationalität auflöst hatte, sind nie wieder erstanden. Es fehlt eben an dem, was ein Gesamtleben, eine Nationalität ausprägen vermag. Das vielfach mißdeutete und mißbrauchte Wort Nationalität kann nur dann seinem Sinne entsprechen, wenn hierunter die Lebensäußerung eines selbstständigen organischen Körpers, dessen Unabhängigkeit und Macht die Individualisirung und Selbstbestimmung eines Volks gestatten, verstanden wird. Hieraus geht klar hervor, daß alles Andre in seinen unzähligen Abstufungen nur das fortgesetzte Scheinleben der Völker sei, wenn gleich eine krankhafte Empfindsamkeit, eine verzeihliche Eitelkeit dies nicht anerkennen und noch weniger eingestehen will. Ferner geht hieraus klar hervor, daß die Fortbildung von Sprache und Litteratur nicht allein auf den statistischen Verhältnissen der Kopfszahl und Ländergröße beruhe, sondern vor Allem nur in dem Grade gedeihen könne, als die Elemente der wahrhaften und ächten Nationalität wirklich vorhanden sind. Denn so wie der Mensch seiner freieigen Persönlichkeit bedarf, geistige Produkte hervorzubringen, bedarf ihrer auch der potenzierte Mensch, d. h. das Volk, die Nation, das zum Ganzen, zur Persönlichkeit gewordene Volk. Die österreichische Regierung wollte ein solches Gesamtleben nicht, aus Gründen, die wir für diesmal unerörtert lassen, sie stützte sich auf die Provinzialitäten, sie hob diese auf Kosten des Gesamtlebens, sie strebte, den Provinzialgeist zur Schwerkraft des Staats zu machen und verlegte diese Schwerkraft in den Mittelpunkt der absoluten Krone. Sie handelte in demselben Sinne, wie sie in ihren neuesten Erlassen gegen den deutschen Bundesstaat aufgetreten ist. Die gelehrigen Schüler und Nachfolger Metternich's berufen sich in der Note vom 4. Febr. auch auf den provinzialistischen Sondergeist der Deutschen, indem sie sagen, der Bundesstaat, d. h. das einheitliche, wohlorganisirte, wahrhafte Gesamtleben der deutschen Nation „würde nicht nur die mannigfach gestalteten Bedürfnisse, die nächsten moralischen und materiellen Interessen, die Ueberlieferungen der Vergangenheit und die Ansprüche auf die Zukunft auf das Vielfältigste und Tiefste verletzen, sondern auch der mit Sehnsucht herbeigewünschten und mit Eifersucht (!) bewachten Entwicklung der staatlichen (?) und persönlichen (?) Freiheit der Deutschen hemmend in den Weg treten.“ Daß das Kabinet von Dlmütz gegen Deutschland eine solche Einwendung geltend machte, lag in dem Wesen und Gange der österreichischen Regierungspolitik, es lag darin, daß sich dieselbe nicht zur Auffassung eines höhern Staatslebens erheben konnte. Diesem System entsprach denn auch der Umschwung der öffentlichen Meinung in Oesterreich. In dem Maße, als die Auffassung des Gesamtstaats als eines wahren politischen Organismus in den Hintergrund gestellt wurde, drängten sich die zerfahrenen, meist bloß statistisch vorhandenen einzelnen Nationalitäten in den Vordergrund; Tschechen, Magyaren, Italiener, Deutsche, Kroaten und Siebenbürger forderten Anerkennung und staatliche Konsolidirung ihrer Nationalität, einzelne mit solchem Ungestüm, daß dem Bürgerkrieg das Loos der Entscheidung zugetheilt wurde. Indem Metternich den stolzen Gedanken einer großen österreichischen Nation unter den Trümmern herabgekommener, durch sich selbst unselbstständig gewordener

Provinzen begrub, riß er auf der andern Seite die Provinzen aus ihrem nationalen Schattenleben empor, um sie, verführt und bezaubert von der Scheineristenz, wider Willen und gegen alle Berechnung zur Revolution, zur Empörung gegen das gesammte Länderkonglomerat zu treiben. Das ist eben der Fluch der schlechten Politik, daß sie bei Völkern von nur einiger Bildung stets zu Resultaten führt, die den erwarteten geradezu entgegengesetzt sind. Dabei ist der Einfluß Rußlands, dessen für Oesterreich höchst gefährlichen panslavischen Bestrebungen und alle jene Mittel der russischen Aggressivpolitik, von denen die letzten hundert Jahre hinsichtlich Konstantinopels, der Sulimamündungen und der Ostsee so viele Beispiele aufzuzeigen hat, nicht außer Rechnung zu lassen. Rußland kennt seine Aufgabe und unverwandten Blickes rückt es der Lösung derselben näher und näher. Es handelt sich bei ihm nicht um ein Paar statistische Zahlen, noch um einige Köpfe oder Quadratmeilen mehr zu seinem unermäßlichen Reiche zu gewinnen, sondern um den politischen und materiellen Gravitationspunkt, den die Donau für einen der beiden benachbarten Großstaaten hat. Die Donau ist für Oesterreich die Hauptpulsader, in welcher die materiellen Interessen Oesterreichs in tausendfältigen Richtungen ein- und ausmünden. Die Herrschaft über die Donau ist Herrschaft über deren ganzes Stromgebiet. Um eines solchen Preises willen konnte Rußland schon wagen, den Provinzialseparatismus, den Oesterreich großgezogen hatte, durch das wohlfeile, doktrinaire, fast nur litterarische Mittel des Panslavismus zu fanatisiren und die österreichische Politik, die sich das Ansehen gab, als schone sie „die mannigfach gestalteten Bedürfnisse, die Interessen und Ueberlieferungen der Vergangenheit,“ einer handgreiflichen Lüge oder eines gefährlichen Irrthums zu zeihen.

In der Zeit, als alle Provinzen die Einigung erstrebten, als sie, durch die blutigsten und verheerendsten Kriege geschwächt, sich nach dem Frieden um jeden Preis sehnten, um die heruntergekommene Wirthschaft wieder in die Höhe zu bringen, zur Zeit, als die Konstituierung des Reichs zu einem staatsrechtlich geordneten organischen Ganzen als eine Wohlthat von allen Klassen des Volks und gleichsam als der theuer erkauften Siegespreis dankbar angenommen worden wäre, im Jahr 1815 verleugnete sich die Regierung, verleugnete sie die Stimmung des Volkes, verleugnete sie den stolzen Gedanken, ein Gesamtleben der österreichischen Nation an Stelle des Scheinlebens der Provinzen zu setzen, verleugnete sie die Einheit des Reichs und verweigerte die nothwendige Konstituierung.

Zur Zeit, wo der Geist der Empörung durch das ganze Reich schreitet, wo Provinzen gegen Provinzen unter den Waffen stehen, wo Deutsche den Tschechen in Prag, Kroaten und Tschechen den Deutschen und Magyaren in Wien und Ungarn, Deutsche und Kroaten und Magyaren den Italiener in der Lombardei und Venedig, Russen den Szekler bekämpfen, zur Zeit, wo der Bürgerkrieg in heller Flamme auflobert und der Fanatismus der Nationalitäten mindestens Anerkennung und Selbstständigkeit, also staatsrechtliche Lockerung des bisher schon lockern Gesamtverbandes mit dem Ungestüm des Rebellen fordert, in dieser Zeit des allgemeinsten Sturmes und der Sehnsucht nach Trennung tritt die österreichische Regierung mit dem Patent vom 4. März unter die empörten Provinzen, um die nach Trennung strebenden Glieder zu einem organischen Ganzen zu verbinden. Schweres, wenn nicht unmögliches Beginnen!

Wir wollen glauben, daß Oesterreich einen großen Reichtum reactionärer Elemente in seinem Schooße trägt, durch deren weise Benutzung die Regierung Herr der auseinandergehenden Bewegungen werden kann. Wir wollen glauben, daß das Bedürfnis der Einigung und, wie bei einzelnen Menschen,

so auch bei den Völkern Oesterreichs der Geist und Instinkt zur Bergesellschaftung mächtiger als der Geist der Absonderung werden dürfte. Wir wollen glauben, daß der Geist der Association, der täglich neue Wunder wirkt und sich täglich mehr über den civilisirten Theil der Welt verbreitet, auch unter den Völkern Oesterreichs die Neigung wecken wird, sich bei gleichen Interessen enger zu verbinden, und daß diese Neigung, ist sie einmal erwacht, nicht zum Kriege, nur zum Frieden führt, indem sie den Weg zur Verständigung und zur Ausgleichung aller Belange öffnet. Aber alle diese Hoffnungen setzen voraus, daß das Schwert noch nicht aus der Scheide geflogen, daß es sich noch nicht mit Bürgerblut geröthet hat. In Oesterreich aber ist der politische Fanatismus von beiden Seiten zur Gewalt übergegangen und das Kriegsschwert giebt die letzte Entscheidung. Wie das Loos falle, die insurgirte Provinz wird entweder ein erobertes oder ein selbstständiges Land, in beiden Fällen bleibt der Verständigung und Ausgleichung kein Raum. Dazu kommt ein Element, welches der neuesten Continentalrevolution einen ganz specifischen Charakter auch in Oesterreich erteilt. Alle Bewegungen sind wesentlich socialer Natur und je weiterhin, desto entschiedener und allgemeiner wird sich dieser Charakter in Oesterreich auf eine weit gefährlichere Weise als anderswo markiren. Diesen beiden furchtbaren Thatsachen gegenüber mag die Hoffnung sehr schwach sein, daß ein Blatt Papier mit einigen Paragraphen die Macht besäße, ein Land zu beruhigen, dessen Völker zum Theil auf der untersten Stufe politischer Entwicklung stehen, zum Theil durch geistigen Druck, Polizeiherrschaft, durch die Willkür bestechlicher Richter und Beamten entfittlicht, und für die Stürme und die verführerischen Gefahren der Freiheit verweichlicht sind, alle aber erst im Begriffe stehen, „aus einem langen geistigen und politischen Winterschlaf zu einem neuen und frischen Leben sich zu erheben.“

Die Regierung Oesterreichs hofft und hat behauptet, nicht der Geist der Nationalität, sondern der Geist der Freiheit werde dem großen Staatskörper Leben und Lebenskräfte verleihen. „Ist denn aber das“ — so fragt die deutsche Reform und wir nehmen gern das wahre Wort derselben auf — „auch wirklich Freiheit, was dem Volke und den Völkern durch die Verfassung gebracht wird? Das ist die inhaltsschwere Frage, in der wir den Prüffstein für die Weisheit und Aufrichtigkeit des olmüzer Ministeriums sehen. Wenn wir an das denken, was in der neuern und allerneuesten Zeit im Illerthale sich zugetragen hat, an das, was die Wände des schwarzen Kabinetts in Wien gesehen haben, so müssen wir es allerdings eine wahre Wiedergeburt nennen, die durch gewissenhafte Befolgung auch der §. 1. und §. 12. der Grundrechte herbeigeführt würde, welche volle Religionsfreiheit (freilich unter Umständen nur so ganz privatim im eignen Hause) und das Briefgeheimniß (auch unter allerley richtigen und scheinbaren Verkläuterungen) für die österreichische Staatsverwaltung gewährleisten. Da es aber immer die dem Volke durch die Verfassung zugewiesene Betheiligung am Staatsleben ist, durch welche eine redliche und freisinnige Verwaltung verbürgt wird, so ist es der Geist der Verfassung, den wir zu prüfen haben.“ Das Grundgesetz ist aber nichts als eine der gewöhnlichen Schablonen, zurechtgeschnitten nach den tausendfach vorhandenen wohl- oder übelgerathenen Mustern. Alle wesentlichen Aenderungen, die sich auf das von der Regierung seit 35 Jahren mit aller Macht begünstigte Provinzialleben beziehen, bestehen nur in allgemeinen Versprechungen, für deren Erfüllung nirgends auch nur die geringste Garantie geleistet ist. Das Patent vom 4. März ist ein Abstraktum ohne Seele, ohne Körper, ein Schemen, ein politisches Gespenst. Nun wird es begreiflich, was das olmüzer Cabinet sich unter dem Phrasenreichtum vorgestellt hat, wenn es am 4. Febr. schrieb: „Ein stu-

fenweiser Gang, der beginnt mit dem aufrichtigen Willen (!), sich anzunähern, und allmählich (!!) übergeht (nach dem bekannnten Liebe: Nur langsam voran, nur langsam, langsam, nur immer langsam voran!) zum wirklichen Verbanne, gehört nicht in das Reich der Träume.“ Gewiß gehört diese Langsamkeit, diese wahrhaft historische und homöopathische Zögerungspolitik nicht dem Reiche der Träume an, sie ist vielmehr traurige Wirklichkeit, aber ins Reich der Träume gehört ohne Widerrede der Glaube an die gedeihliche Wirksamkeit dieser unglücklichen Regierungskunst.

So sehen wir den Stand der Dinge an. Von welchem Gesichtspunkte aus man aber das österreichische Grundgesetz betrachten mag, ein großer und tief eingreifender Entwicklungsprozess steht dem Kaiserstaate bevor, mögen nun die Resultate desselben negativer oder positiver Natur sein, mögen die einigenden Absichten der Regierung oder die trennenden Bestrebungen der Provinzen, der Gesamtstaat, mit dem Schwerte und einigen abstrakten Lehrsätzen begründet, oder der Partikularismus der verschwommenen Nationalitäten, aus dem begonnenen Entwicklungsprozesse als Sieger hervorgehen — jedenfalls ist das alte, starre Oesterreich noch nicht verjüngt, um mit Deutschland, dem verjüngten, gehen zu können. Wie es aber komme, der Entwicklungsprozess möge die neue Schöpfung nur mit leichten Geburtschmerzen ans Licht treten lassen. Denn heut zu Tage ist die politische Atmosphäre so empfindlich, daß auch gewöhnliche Erschütterungen sich fortpflanzen bis in entferntere Regionen. Und Deutschland hat mit Oesterreich der Berührungspunkte unzählige.

Hiervon ganz verschieden ist die Bedeutung des österreichischen Patents für Deutschland. Darüber nächstens ein Wort.

Dresden, d. 15. März. Auf der Tagesordnung der I. Kammer befand sich die Berathung über den Antrag des Abg. Heinze, anlangend die von dem Bevollmächtigten der königl. sächsischen Regierung bei der provisorischen Centralgewalt in Bezug auf das Recht des Staatenhauses, das absolute Veto und einen Censur für ersteres, am 23. Febr. d. J. bei dem Reichsministerium abgegebene Erklärung. Der Antrag lautet vollständig: I. Die Kammern wollen der Staatsregierung erklären, daß die durch den königl. sächsischen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt abgegebene Erklärung: „1) Das Staatenhaus auf einer solchen Grundlage zu organisiren, die es geeignet machte, neben den particularen auch die conservativen Interessen der Nation zu vertreten, mit andern Worten, die Stellung einer I. Kammer oder eines Oberhauses einzunehmen; 2) daß die Mitglieder des Staatenhauses und zwar die sowohl von den Regierungen, als die von der Volksvertretung der Einzelstaaten zu ernennenden, einen gewissen Censur (50 Thlr.) an directen Abgaben entrichten müßten; 3) die sächsische Regierung erkennt in dem absoluten Veto ein so unentbehrliches Attribut der constitutionell-monarchischen Regierungsform, daß sie die Macht und die Würde“ u. — den Ansichten und dem Willen der sächsischen Volksvertretung entschieden entgegen ist; und daher II. die Staatsregierung auffordern, die über jene drei Punkte des deutschen Verfassungswerkes an die Centralgewalt abgegebene Erklärung schleunigst zurückzunehmen, und den diesseitigen Bevollmächtigten bei der Centralgewalt anzuweisen, sich nun im entgegengesetzten Sinne gegen die Centralgewalt auszusprechen. Der Antrag des Abg. Heinze wird anlangend I. beziehentlich 1, 2 und 3 einstimmig, dagegen der zweite Theil (II.) gegen 4 Stimmen (Dörfling, Dehne, Dehmichen aus Kibitz und Schömberg) angenommen.

Hannover, d. 15. März. Es wird in II. Kammer eine Mittheilung der Regierung verlesen, des Inhalts: daß sie in Erwägung der offiziellen Nachrichten aus Frankfurt vom 12.



März, welche eine baldige Beendigung des Verfassungswerks in Aussicht stellen, ihre Proposition zurückziehe und die Stände bis zum 12. April vertage.

Frankfurt a. M., d. 14. März. Zu der österreichischen Note vom 9. März, welche morgen in der Paulskirche verlesen wird, haben die Herren Heßscher und v. Sommaruga dem sogenannten großdeutschen Klub einen Kommentar geliefert, der nach Herrn Welcker's Relation im Verfassungsausschusse folgende Ansichten des Kabinetts von Olmütz ausdrückt: Die österreichische Regierung, davon ausgehend, daß die von der National-Versammlung in erster Lesung angenommene Verfassung auf zu demokratischer Grundlage beruhe, werde in Gemeinschaft mit den Regierungen der größeren deutschen Staaten eine Verfassung für Deutschland entwerfen. Hiernach solle Deutschland, je nach der Zahl der Mitglieder des Direktoriums, in Kreise getheilt und neben dem Direktorium, in welchem Oesterreich auf die Dauer das Präsidium zu führen habe, aus gemeinschaftlicher Wahl der Regierungen und ihrer Landstände eine Art von Staatenhaus gebildet werden, bei welchem man noch nicht wisse, ob ihm eine entscheidende oder nur eine beratende Stimme zuzutheilen sei. Deutschland würde 32 Mitglieder, Oesterreich dagegen 38 in das Staatenhaus, und zwar aus allen seinen Provinzen, senden. Ein Volkshaus dürfe nicht bestehen; auch erkläre sich Oesterreich entschieden gegen den Grundsatz der Minister-Verantwortlichkeit. Ebenso würde Oesterreich eine engere Vereinigung deutscher Staaten unter einander in keinem Falle zugeben; es erblicke in dem Gagerischen Programm eine Feindseligkeit und sei entschlossen, der Durchführung des Verfassungsentwurfs der deutschen National-Versammlung sogar mit gewaffneter Hand entgegenzutreten.

Mit unbeschreiblicher Entrüstung vernahm man diese Thatfachen heute Vormittag in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der Gesellschaft des Weidenbusches; sie dienten dazu, den Anwesenden die Größe der Gefahr, welche dem Vaterlande droht, zu veranschaulichen. Angesichts der nun vollständig enthüllten Politik Oesterreichs, welche Deutschland in eine noch tiefere Erniedrigung, als die frühere war, zurückversetzen und jede scheinbar errungene Freiheit mit Einem Schlage vernichten will, schreitet man jetzt mit gehobenen Patriotismus und beflügelter Eile zur Vollenbung des Verfassungswerks, welches die Nation dann gegen jeden Feind zu verteidigen wissen wird. Es ist ferner bekannt geworden, daß schon Emisfaire von Olmütz aus mit den betreffenden Botschaften an die größeren deutschen Höfe abgegangen und ebenso, daß von Oesterreich der bairischen Regierung Anträge wegen eines Zollverbands gemacht sind. Dies alles bringt hier eine Wirkung hervor, die kaum zu schildern ist; sie läßt sich nur mit dem tiefen Abscheu vergleichen, welchen die gestern von der Frankfurter Zeitung verbreitete schamlose Lüge erregte, daß zufolge telegraphischer Nachricht aus Berlin der König von Preußen „das Welckersche Anerbieten mit Indignation zurückgewiesen“ habe. Man erkannte hierin eines der Mittel, deren sich die Ultramontanen bedienen, Deutschland mit der Einheit auch aller Gewähr für die Freiheit zu berauben; indes die hohe Begeisterung, welche jetzt in der National-Versammlung zum raschen Abschluß ihres Werkes drängt, und die in dem edlen Herzen des Königs von Preußen den lautesten Widerhall finden wird, — sie sichern das Vaterland vor dem Untergange, dem wir unrettbar verfallen würden, wenn es in der letzten Stunde auf der einen oder anderen Seite an entschlossener That und patriotischer Hingebung fehlen könnte. (D. R.)

Frankfurt a. M., d. 14. März. Der Verfassungsausschuß hat seinen Bericht dahin abgestattet, daß er vorschlägt,

die Verfassung mit den in Berücksichtigung der Wünsche der Regierungen getroffenen Aenderungen, und das Wahlgesetz mit einer einzigen Aenderung, nämlich mit der Annahme der öffentlichen Abstimmung, in einer Abstimmung anzunehmen. Es gehen unter den Abgeordneten Listen herum zur Unterzeichnung eines hiermit übereinstimmenden Programms, welches zahlreiche Unterschriften findet.

Frankfurt a. M., d. 15. März. Aus der heutigen Beantwortung des Herrn Reichshandelsminister der Interpellation des Abg. Eisenstuck entnehmen wir Folgendes über den numerischen Stand der deutschen Reichsmarine. Sie besteht aus: 1) 3 Dampffregatten, wovon zwei den Namen „Erzherzog Johann“ und „Barbarossa“ führen werden. Ferner 6 Dampfskorvetten, 1 Segelschiff von 32 Kanonen, und 86 Kanonenbooten und Jollen, welche in Bälde ausgerüstet und mit der gehörigen Mannschaft versehen sein werden. In Kurzem werden Kriegsschiffbaumeister zur Beaufsichtigung eigener Bauten eintreffen. Die Berathung und Abstimmung über das Auswanderungsgesetz wurde vollendet. Nächsten Sonnabend den 17. März wird der Bericht des Ausschusses über den Antrag des Abg. Welcker auf die Tagesordnung kommen.

Altona, d. 11. März. Wir erfahren aus guter Quelle daß die schleswig-holsteinischen Truppen zum größten Theil am 15. März ein verschanztes Lager bei Bau beziehen werden. Die Schanzen bei Bau rühren in ihrer sehr respectablen Beschaffenheit zum Theil von den Preußen her; auch andere Bundestruppen waren dabei angestrengt thätig. Zur stärkern Befestigung wird nun bald mit Nachdruck geschritten werden. Ohne das baldige sichere Eintreffen von Reichstruppen im Lande könnte dasselbe jedoch an andern Punkten nicht so sehr von Vertheidigungskräften entblößt werden, wie beabsichtigt wird. Man giebt uns die Zahl der bei Bau zusammenziehenden Truppen auf 20,000 M. an. Die Marsche dorthin haben schon begonnen. Die betreffende Position ist bekanntlich sehr wichtig.

Schweden und Norwegen.

Reisende, die aus Norwegen in Hamburg angekommen sind, versichern, daß die Stimmung dort durchaus gegen den Krieg sei. Der König kann ohne Anfrage beim Storting über die voriges Jahr benutzte Truppenzahl und Marine verfügen, die Kosten müßten jedoch von einem außerordentlichen Storting bewilligt werden; von ihm würde aber eine abschlägige Antwort mit Bestimmtheit zu erwarten sein.

Freie Gemeinde.

(Berichtigung.) Der im gestrigen Courier für heute angekündigte Vortrag von Wislicenus zum **Gedächtniß der Märztodten** wird Nachmittags 4 Uhr (nicht 2 Uhr) stattfinden, und die diesmalige Versammlung mit der auf diese Stunde vom Volksvereine festgesetzten Feier zusammenfallen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. März.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Ant.	5	101 ¹ / ₂	101	Pomm. Pfndbr.	3 ¹ / ₂	92 ¹ / ₄	91 ³ / ₄
St. Schulsch.	3 ¹ / ₂	—	78 ³ / ₄	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	93	92 ¹ / ₂
Sech. Pr. u. Sch.	—	—	98 ³ / ₄	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur. u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	98 ³ / ₄	97 ³ / ₄	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—				
Wtpr. Pfndbr.	3 ¹ / ₂	85 ³ / ₄	85 ¹ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Groß. Pf. do.	4	—	96	And. Goldm. ä	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	81	80 ¹ / ₂	5 ^r	—	12 ³ / ₄	12 ¹ / ₄
Wtpr. Pfndbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ¹ / ₂	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4 73 1/2 u. G.	Berl.-Anhalt do. Hambg.	4 87 B. 4 1/2 91 B.
do. Hamb.	4 51 1/2 G.	do. II. Serie do. Potsd.-M.	4 83 1/2 u. G. 5 95 B.
do. St.-Star.	4 85 G.	do. Stettiner Magd.-Leipz.	5 103 B. 102 1/2 G. 4 —
do. Potsd.-M.	4 54 G.	Halle-Lehr. Cöln-Mind.	4 1/2 85 1/2 u. G. 4 1/2 92 G.
Magd.-Hlbf.	4 108 1/2 B.	Rh.v.St.gar. d. I. Priorität	3 1/2 — 4 —
do. Leipziger Halle-Lehr.	4 48 1/2 u. G.	do. St.-Pr.	4 — 4 —
Cöln-Mind.	3 1/2 74 1/2 à 75 u. G.	Düffel.-Elf.	4 — 4 —
do. Aachen	4 48 1/2 B.	Möhl.-Märk.	4 85 1/2 B. 5 98 1/4 G.
Bonn-Cöln	5 102 G.	do. do.	5 93 G.
Düffel.-Elf.	4 —	do. III. Serie do. Zwgbhn.	4 1/2 — 5 80 B.
Steele-Bohw.	4 36 B.	do. do.	5 80 B.
Möhl.-Märk.	3 1/2 71 1/4 u. G.	Oberschl. Kraf.-Dösch.	4 — 4 71 B.
do. Zweigbhn.	4 —	Cosel-Derb. Steel.-Bohw.	5 87 1/2 B. 4 —
Döschl. L. A. do. Lit. B.	3 1/2 91 B. 90 3/4 G. 3 1/2 91 B. 90 3/4 G.	Berl.-Freib.	4 —
Cosel-Derb.	4 —	Ausländische Stamm-Actien.	
Bresl. Freib.	4 —	Leipz.-Dresd.	4 —
Kraf.-Döschl. Berg.-Märk.	4 38 B. 4 55 1/2 B.	Rudw.-Verb.	4 —
Starg.-Pof.	3 1/2 70 1/4 u. G.	24 Fl.	4 —
Brigg-Reisse	4 —	Riel.-Alt. Sp.	4 86 1/2 B.
Magd.-Wirtb.	4 —	Amst.-R. Fl.	4 —
Quitt.-B.		Meth. Zhr.	4 34 B.
Nach.-Rastr.	4 —		
Ausl. Ob.			
Westf. 26 Fl.	4 —		
Fr.-W.-Vdb.	4 35 1/4 à 1/2 u. G.		

Leipzig, den 16. März.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	79 3/4	—	Chemn.-R.-Eisenb. Anl. à 10 f. 4% R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2% im pr. St. pr. 100	—	—
do. do. v. 500 u. 200 à 5%.	88 1/4	—	R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen	—	—
do. do. kleinere	101 1/4	—	à 4% à 103% im à 3% 14. F.	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2% im 14. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	83 1/4	Pr. Frsd'or à 5 f. idem auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs.-bair. C.-G. bis Rich. 1855 à 4% später à 3% v. 100 f.	78	—	And. ausl. Louisd'or à 5 f. nach geringstem Ausmünzfuß auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3% im 20. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	79	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	12 1/2
Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 1/4
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2% von 500 u. 25	—	89 1/4	Actien der W. B. pr. St. à 103%	—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3%	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	142 1/2	—
Sächs. do. do. à 3 1/4%	—	82 1/2	Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 400	95 1/2	—
do. do. do. à 4%	—	—	Sächs.-Schles. do. pr. 100	73 1/4	—
Leipz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2%	—	78 1/2	Chemn.-Kies. do. pr. 100	20	—
		90	Lebau-Bitt. do. pr. 100	14 1/2	—
		99 1/2	Magdeb.-Leipz. do. pr. 100	167	—
		97 3/4			

Getreidepreise.

(Nach Berliner Schieffel und preuß. Selde.)

Magdeburg, den 16. März. (Nach Weipoln.)

Weizen	46	—	51	f	Gerste	22	—	23	f
Roggen	26	—	27	z	Hafer	14	—	15	z

Berlin, den 16. März.

Weizen nach Qualität	54—58 f.
Roggen loco	25—26 f.
pr. Frühjahr 82 pfd.	24 1/2 f Br., 24 1/4 G.
Mai/Juni 25 1/2 f Br.,	24 3/4 G.
Juni/Juli 26 1/2 f Br.,	26 b.
Juli/August 27 f Br.,	26 1/2 G.
Gerste, große, loco	23—25 f.
kleine	19—21 f.
Hafer loco nach Qualität	14—15 f.
pr. Frühjahr 48 pfd.	13 1/2 f Br.
Rübsöl loco	13 5/8 f Br., 13 3/4 b. u. G.
pr. März	13 3/4 f b. u. Br.
pr. März/April	do.
April/Mai	do.
Mai/Juni 13 3/8 f Br.,	13 1/2 G.
Juni/Juli	do.
Juli/August 13 5/12 f Br.,	13 1/2 G.
Aug./Sept. 13 1/4 f Br.,	13 1/8 G.
Sept./Oct. 13 f b.	
Octbr./Novbr. 12 3/4 b. u. G.	
Leinöl loco	11 f Br.
Lieferung pr. April/Mai	10 1/2 f Br., 10 5/12 G.
Spiritus loco ohne Faß	14 5/8 à 7/8 f verk.
pr. März	15 f Br.
pr. Frühjahr 15 1/8 f Br.,	15 b. u. G.
Mai/Juni 15 3/4 f Br.,	15 1/2 G.
Juni/Juli 16 1/4 f Br.,	16 G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 16. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 1 Zoll.
am 17. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 16. März Nr. 1 und — Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. März.

- Im Kronprinzen:** Hr. Partik. Voigt a. Hamburg. Hr. Gutsbes. Degener a. Braunschweig. Die Hrn. Kaufm. Hinge a. Potsdam, Lange u. Kretschmar a. Leipzig, Trost a. Merseburg, Fischer a. Magdeburg.
- Stadt Zürich:** Hr. Major. Kühne u. Hr. Partik. Müller a. Erfurt. Die Hrn. Partik. Vogel a. Heideborn, v. Dobened u. Hr. Kaufm. Simon a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Meyer a. Altona, Schmitz a. Hamburg. Hr. Bergbeamter Müller a. Eisleben.
- Goldnen Ring:** Die Hrn. Kaufm. Stöber a. Würzburg, Burchard a. Erfurt. Hr. Amtm. Haberland a. Groningen. Hr. Buchhändler Rohne a. Leipzig.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Schwennede a. Leipzig. Hr. Rentier Schilling a. Potsdam. Hr. Gastwirth Rippert a. Frankfurt. Hr. Adminstr. Billerbeck a. Falkenberg.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kaufm. Bischoff a. Berlin, Plato a. Weimar, v. Hopsfeld a. Baiern. Hr. Lieut. Beder u. Hr. Hauptm. Jude a. Erfurt.
- Stadt Hamburg:** Hr. Rittmeister Saint Thomas a. Braunschweig. Die Hrn. Fabrik. Kumpf a. Nordhausen, Daniel a. Stuttgart. Die Hrn. Kaufm. Fuhrmann a. Hückeswagen, Kourisch a. Magdeburg. Hr. Rent. v. Kleist a. Potsdam.
- Schwarzen Bär:** Hr. Defon. Reiche a. Carsdorf. Die Hrn. Kaufm. Bachmann a. Glogau, Tauber a. Eittin. Hr. Fabrik. Melcher a. Eger.
- Goldne Kugel:** Hr. Kaufm. Michael a. Gennern. Hr. Pädertmstr. Rehmann a. Halberstadt. Hr. Stadtrichter Truas u. Hr. Hofmechanik. Brey a. Eisenach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Als gerichtliche Sachverständige sind seit dem 11. Juli 1848 verpflichtet worden:

1) für Schnittwaaren:

der Kaufmann Herr Herrmann Simon hiersebst,

2) für das Schneiderhandwerk:

der Schneidermeister Herr August Gottfried Burgemeister hier,

3) für Mobilien:

der Täscher und Auktionator Herr Johann Friedrich August Müller hiersebst.

Halle a/S., am 8. März 1849.

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.
v. Koenen.

Bekanntmachung.

Die Königl. Regierung hat bei der Königl. General-Kommission am 21. Januar c. auf Ablösung der Lehngelder, nach den Grundsätzen des zu erwartenden mildern Gesetzes, provocirt und zugleich bestimmt, daß für keinen, seit diesem Tage eingetretenen Besitzveränderungs-Fall, die Lehngelder mehr erhoben, wohingegen alle, vor dem 21. Januar c. eingetretenen Besitzveränderungs-Fälle, die Lehngelder nachträglich erhoben und Lehnbriefe in der bisherigen Art ausgefertigt werden sollen.

Halle, den 16. März 1849.

Königliches Rent-Amt.
Dahlström.

Vor einigen Tagen ist in der Nähe des Welpshesholzes, unter Steinen verborgen, ein grauer Tuchmantel und ein Paar große, defecte Riemenschuhe, diese in ein baumwollenes, hellblaues, weißfarirtes Tuch eingebunden, gefunden worden. Der Eigenthümer kann diese Gegenstände binnen 14 Tagen bei uns gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen, widrigenfalls werden dieselben verkauft und der Erlös der Armenkasse überwiesen werden.

Serbstädt, d. 15. März 1849.

Der Magistrat.

Auction und Subhastation.

Auf den 3. April dieses Jahres von Vormittags 8 Uhr an sollen mehrere Meubles, Hausgeräthe und andere Mobilien-Gegenstände im Hause des verstorbenen Schuhmachermeisters Christoph Thomaß zu Schraplau gegen gleich baare Bezahlung auctionsweise verkauft werden.

Zugleich sollen an demselben Tage den 3. April d. S. Nachmittags 2 Uhr im Rathskeller zu Schraplau

folgende zum Nachlasse des gedachten Thomaß gehörige in Schraplau und dasiger Flur belegene Grundstücke, als:

ein Wohnhaus nebst Hofraum, Stall, Scheune und kleinem Garten, Nr. 150, tarirt 500 *R*,

ein Plansstück hinter dem Hopfberge, Nr. 158, 11 Morgen und 16

□ Ruthen enthaltend, tarirt 700 *R*, eine Kirschpflanzung am Zellerberge, Nr. 380, tarirt 20 *R*,

eine dergleichen hinter dem Garten des Hauses Nr. 282, tarirt 4 *R*, und das Nuzungsrecht einer Pflaumen-Anpflanzung im Sieck, tarirt 5 *R*,

ertheilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Querfurt, den 15. März 1849.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auction in Mückeln.

Es sollen auf

den 13. kommenden Monats von Vormittags 8 Uhr ab und die darauf folgenden Werkstage, die zur Concursumasse der Handlung J. C. Wapler und der verwitweten Wapler, Henriette Sidonie geb. Wapler hiersebst gehörigen Gegenstände, an Schnitt- und Materialwaaren, darunter auch Wein, Branntwein und andere Spirituosen, Taback, Cigarren, Steingut, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und dergleichen, in dem hier am Markte belegenen Wapler'schen Wohnhause gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Mückeln, den 13. März 1849.

Königl. Gerichts-Kommission.
Heine.

Landgutsverkauf.

1) Ein neugebautes Gut, 130 Morgen Feld und Wiesen (separirt), 2 Pferde, 10 St. Rindvieh, soll für 7000 *R* verkauft und mit 2500 *R* Anzahlung sofort, wie es steht und liegt, übergeben werden.

2) Eins dergl. mit 230 Morgen Areal, gut gebaut und 2 Stunden von der Eisenbahn entfernt, 4 Pferde, 15 Stück Rindvieh u., so wie complettes todtes Inventar. Preis 11,000 *R*, mit 4—5000 *R* Anzahlung.

3) Ein schönes Mühlgut für 60,000 *R*.

4) Eine Stadtmühle, an der Mulde gelegen, mit schönen Gebäuden, 90 Morgen Feld, à 200 *R* pr. Morgen, 4 Mahlgänge, 1 Graupengang, Del- und Papiermühle, 4 Pferde, 20 St. Rindvieh, 20 St.

Schweinen, 50 St. Schaaf. Forderung 28,000 *R*. 17,000 *R* können fest stehen bleiben.

5) Eine Schenke in einem lebhaften Dorfe für 1300 *R*.

6) Ein Bauergut mit 23 M. Areal, Preis 2400 *R*, steht zu verkaufen oder gegen ein Haus zu circa 1000 *R* zu vertauschen.

Ueber obige Offerten ertheilt ganz genaue Auskunft der Commissionair Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Colonia.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach dem Abgange des Herrn Julius Stausenau von hier ist mir von Seiten der Direction die Agentur der oben bezeichneten Gesellschaft für hiesigen Ort und Umgegend übertragen worden; ich empfehle mich daher zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und bin stets bereit, jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Bitterfeld, am 15. März 1849.

Koedel,

Assistent der Kammerei-Kasse.

Billiger Verkauf.

Ein Rittergut mit 1000 Morgen Areal für 40,000 *R*, ein Rittergut mit 340 Morgen für 34,000 *R*, ein Landgut mit 100 Morgen für 8000 *R*. Das Nähere sagt **M. Lian** in Halle, Lucke Nr. 1386.

Nuzholz-Auction.

Montag, den 19. März, von früh 9 Uhr an sollen in der Teufcher'schen Schneidemühle in Halle ein Quantität trockene Birkenbohlen im Einzelnen meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Ein Zuchtbulle, 4jährig, echt holländische Rasse, steht zum Verkauf bei **A. Leuthold** in Rieda bei Stumsdorf.

Ein ganz vorzügliches Violoncello, so wie ein kleineres (ganz neu) hat im Auftrag zu verkaufen und macht besonders darauf aufmerksam

Halle, Barfüßerstraße Nr. 90.

Steingraber.

Zum Abschied!

Heute Sonntag den 18. März 1849

Militair-Concert

im Thüringer Eisenbahnhof-Saale. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Buchbinder, Musikmstr.

Bestellungen auf **Weißdornpflanzen** (Sämlinge) werden angenommen bei **E. H. Riesel**.

Eine neue Sendung

von Umschlagetüchern, Kleiderstoffen in seidnen Waaren, Poile des noir, Lustre A. Alpaca, Thibets, Orleans und Mousseline de laine empfangen zu haben, zeigen ergebenst einem geehrten Publikum an

Gebr. Sundermann,
Ausschnitt- und Mode-Waaren-Handlung,
Leipziger Straße Nr. 324.

Unterzeichnete Schnitt- und Mode-Waaren-Handlung erlaubt sich auf die soeben erhaltene auf-fallend billige Sendung **Mousseline de laine, Orleans, Thibets und Cattune** in dem neuesten Geschmack, wie eine Partie Umschla-getücher in allen Größen, Wiener und Berliner Fabrikat, noch unter den Fabrik-Preisen, aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig empfehle ich mein wohl assortirtes Lager Herren-Artikel, wie neue **Westen, Beinkleiderstoffe** und seidene **Tücher**, zur geneigten Beachtung.

S. L. Sabor,
große Steinstraße Nr. 182.

Der Wahlverein hat in seiner Sitzung vom 16. März eine ernste Feier des 18. März durch seine Mitglieder beschlossen, welche sich zu diesem Ende Sonntag 11 Uhr im Sitzungslokale versammeln werden. Er glaubt nicht bloß dem Andenken an das bedeutungsvolle Ereigniß, wodurch die gewonnenen Volksrechte unveräußerlich gesichert wurden, eine solche Feier schuldig zu sein, sondern auch den für ihre Ueberzeugung in den Tod Gegangenen seine Anerkennung darbringen zu müssen. Möge jeder wahre Freund der Freiheit unsres Vaterlandes es nie vergessen, daß die Gefallenen für ihn mit ihr Leben hingaben, und daß er die Erfolge ihres Opfertodes genießt!

Der Wahlverein.

Constitutioneller Verein des Saalkreises.

Mittwoch den 21. März Nachmittags 2 Uhr Sitzung in der Weintraube, wo selbst über den Antrag, künftig nur 3 Versammlungen in jedem Monate zu halten, Beschluß gefaßt werden soll.

200 *R* sind sofort auf sichere Hypo- thek auszuleihen. Frankirte Adressen un- ter H. K. nimmt die Expedition des Cou- riers an.

Sechs bis acht rheinische oder franztö- sische Stückfässer, à 16—17 Eimer hal- tend, sucht zu kaufen

Christian Kind
am Domplatz.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Bruchen leidender Bandagist, gr. Ulrichs- str. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Frischer Kalk

Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. März, in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Kapitalien von 1000 bis 15,000 *R* sind sogleich auszuleihen durch **A. Linn in Halle, Luke Nr. 1386.**

Aechten Düsseldorfer Mostrich empfiehlt zu den billigsten Preisen
Ernst Fließbach.

ff. Punsch-Extract, à Fl. 12 1/2 *fl.*
ff. West. Rum, à Fl. 7 1/2 *fl.*,
empfiehlt **Ernst Fließbach.**

Glanzwische in Büchsen u. Schach- teln, à 1 *fl.*, empfiehlt als etwas Aus- gezeichnetes **Ernst Fließbach,**
Klausthor-Vorstadt.

Wegen Veränderung der Wirthschaft sollen auf der Domaine Fregleben bei Sandersleben:

400 Stück vier- bis sechszählige gesun- de Hammel,
400 Stück vier- bis sechszählige gesun- de Schaaf
entweder mit oder ohne Wolle verkauft werden.
Fr. Bieler.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Ein junges gebildetes Mädchen vom Lande, im Nähen sowie in der Haus- und Landwirthschaft erfahren, wünscht ohne Gehalt zur Seite der Hausfrau eine Stellung. Gütige Nachfragen werden mit **W. B. 2 poste restante Halle** erbeten.

Dötter und Sommer-Rübsen zur Aus- saat ist zu haben in der Mühle zu **Röben.**

Von heute ab sind bei mir frischer Kalk, Mauersteine, Dachsteine, Bruch- und Knotensteine zu billigen Preise zur haben.

Mücheln, den 18. März 1849.
Hildebrand, Maurermeister.

Stroh-Verkauf.

Einige 20 Schock langes Roggen- und Futterstroh von allen Sorten ist zu ver- kaufen in **Ummendorf Nr. 15.**

Rübenkern-Verkauf.

40 *h* rothe Rübenkern, lang über die Erde hinauswachsende Art, verkauft ein- zeln wie im Ganzen à **fl. 5 *fl.***
G. Höhne in Zappendorf.

Bolontair-Stelle.

Ein junger **Oekonom** sucht auf einem Ritter- oder größern Landgute eine genannte Stelle durch **A. Linn in Halle, Luke Nr. 1386.**

Ein überzähliges Ackerpferd steht zum Verkauf in **Trotha Nr. 57.**

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 18. März. Auf allgemeines Verlangen zum vierten Male: **Prinz Eugen der edle Ritter**, romant. Oper in 3 Akten von **G. Schmidt.**
Montag den 19. März. Zum zweiten Male: **Breite Straße u. schmale Gasse** oder **Alles will heirathen**, Original-Lustspiel in 5 Akten von **Pal- lesen.**

Familien-Nachrichten.

Entblindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Enthün- dung meiner lieben Frau, **Louise geb. Randhan**, von einem gesunden Mäd- chen zeige ich unseren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Löwen bei Brieg in Schlesien,
den 14. März 1849.

Boeck,

Direktor des Königl. evangelischen
Schullehrer-Seminars.

Deutschland.

Halle, d. 18. März. Der Reichsfinanzminister hat über die Beiträge der deutschen Regierungen zur Gründung einer deutschen Marine berichtet. Aus diesem Berichte geht hervor, wer die wahren Freunde der deutschen Einheit und Freiheit sind. Oesterreich, Baiern, Sachsen, Luxemburg, Limburg und Liechtenstein haben sonst zwar versichert, sie würden fortfahren, ihre Bundespflichten getreulich zu erfüllen, aber sie verstehen unter dieser getreulichen Pflichterfüllung die Verweigerung der bundesmäßigen Beiträge. Oesterreich erklärte, zu einer Flotte beizutragen halte es sich nicht verbunden, weil es selbst schon eine Flotte habe, die Deutschland beistehen werde, wie sie immer Deutschland beigegeben habe. Das erklärte Oesterreich am 8. Dec. 1848. Der dänische Krieg beweist, wie Oesterreich den Beistand versteht, denn weder in der Nordsee, noch in der Ostsee hat sich ein österreichisches Kriegsschiff sehen lassen, obgleich Deutschland mit Dänemark Krieg führte. Das Reichsministerium wies der österreichische Regierung in einer Note vom 23. Januar d. J. aus den Bestimmungen der Bundes- und der wiener Schlussakte nach, daß sie mit ihren Sophistereien im Irrthum sei, daß es sich nicht allein um den Schutz der deutschen Schifffahrt, sondern um die Grundlegung einer deutschen Kriegsmarine als Eigenthums der Gesamtnation handle, und daß Oesterreich nach Inhalt der Bundesgesetze von dem Beitrage nicht entbunden werden könne. Am 27. Februar antwortete Olmütz Folgendes: „Oesterreich könne sich nicht beugen sehen, den gewünschten Beitrag zu leisten, in Erwägung, daß die für die Beschaffung der deutschen Flotte bewilligten 6 Mill. Thlr. bestimmt seien, den Grund zu einer deutschen Flotte in den nördlichen Häfen Deutschlands zu legen. Der deutsche Staat Oesterreich habe aber im Süden ein Meeresgebiet und könne daher mit demselben Recht beanspruchen, daß auch in diesem eine deutsche Flotte gebildet werde. Für jene deutsche Südflotte werde alsdann Oesterreich seinen vollen Beitrag in Schiffen und Schiffsmaterialien geben, welches ungleich günstiger sei, als eine Geldleistung, mit der erst Schiffe herbeigeschafft und ausgerüstet werden sollten.“ Oesterreich resistirt daher mit über 3 Mill. fl. bundesmäßigen Beiträgen. Der gefährlichste und verwerflichste österreichische Separatismus bestimme das olmücker Cabinet, die dringendsten Bundespflichten nicht zu erfüllen. Und ein solches Cabinet wagt noch den Wunsch auszusprechen, Deutschland solle sich ihm auf Gnade und Ungnade ergeben. Baiern hat in ähnlicher Weise Weiterungen und wenig ehrenvolle Ausflüchte versucht, die Reichskasse in Verlegenheit zu bringen, bis endlich nach langen diplomatischen Verhandlungen an den Tag gekommen ist, daß es mit der bayerischen Staatskasse nicht zum Besten steht. Baiern hat nun versprochen, zu zahlen, aber gestanden, sein Schach sei erschöpft, es ist also in Baiern, wenn auch nur vorübergehend, so etwas von Zahlungsunfähigkeit — bei Privatleuten nennt man's Bankerott — eingetreten. Die bayerische Regierung, die nicht gut auf Preußen zu sprechen ist, kann an diesem ein Beispiel nehmen, um zu lernen, wie man es anfängt, die Finanzen des Staates gut zu ordnen und zu verwalten. Sachsen erklärte anfänglich, es wolle zahlen, wenn die anderen Fürsten gezahlt hätten, es fand sich also in der eigenthümlichen Lage, nicht zu wissen, welche Pflichten ihm der Bund auflegt, es konnte selbstständig zu einem Entschlusse nicht gelangen, vielmehr begab es sich seines Urtheils und wollte dann thun, was die anderen gethan hätten. Herrliche Grundsätze zur Förderung der Einheit Deutschlands! Später wies die sächsische Regierung auf die Zollkasse an, es ergab sich aber,

daß Sachsen dort nichts gut habe, daß es im Gegentheile herauszahlen müsse. Auch das ist ein herrliches Manöver von deutschem Patriotismus! Bis jetzt hat denn nun die sächsische Regierung weder gezahlt noch erklärt, was sie thun oder lassen will. Kurhessen resistirt auch noch mit seinen Beiträgen, hat aber doch die Baarzahlung bereits angeordnet. In Luxemburg hat sich die Regierung hinter die Stände versteckt und diese haben am 8. März beschlossen, den Beitrag für die Flotte ganz zu verweigern. Liechtenstein dagegen hat sich endlich gefügt und will zahlen. Während die übrigen deutschen Staaten die zweite Hälfte des Beitrags abführen oder wie Preußen, Hannover, Holstein, Schaumburg-Lippe bereits abgetragen haben, resistiren die oben genannten Staaten, welche beanspruchen, exklusiv deutsch zu sein, mit ihren ersten Beiträgen, ja verweigern jede Theilnahme.

Hoffen wir, daß die jüngste Wendung der Dinge auch den Sinn der wenigen widerstrebenden Regierungen ändern werde. Die Zeit ist gekommen, wo dem Spiel der Kabinette eine Grenze gesetzt ist, die sie nicht überschreiten dürfen, ohne der Zustimmung der Völker gewiß zu sein. Jetzt oder nie müssen die deutschen Völker zeigen, daß in unserm herrlichen Vaterlande der Süden nicht vom Norden sich scheidet, daß alle Stämme wie ein Mann zusammenstehen, daß alle trennenden geographischen und statistischen Unterschiede verschwinden vor der endlichen Gründung einer großen durch ihre Geschlossenheit mächtigen deutschen Nationalität.

Berlin, d. 16. März. Die erste Kammer hat die Adress-Debatte geschlossen und nachstehenden Entwurf genehmigt:

Königliche Majestät!

Die Mitglieder der Ersten Kammer haben in Ehrfurcht die Worte vernommen, welche Ew. Majestät am 26. Februar vom Throne herab an die zu den beiden Kammern versammelten Vertreter des Volkes gerichtet haben.

Die Verfassung vom 5. December v. J., auf deren Grund wir gewählt und berufen sind, erkennen wir als das zu Recht bestehende Staatsgrundgesetz an und gewahren mit Dank, daß durch die Verleihung der Verfassung das Vaterland vor drohender Zerrüttung geschützt und ein öffentlicher Rechtszustand wieder hergestellt worden ist.

In der seitdem eingetretenen ruhigeren Stimmung des Landes, in der Wiederkehr des früher so tief erschütterten Vertrauens und in der beginnenden Belebung des Handels und der Gewerbe erblicken wir mit Freude eine Wirkung jener das Vaterland rettenden Maßregel und eine Gewähr der Hoffnungen, welche sich an dieselbe für die Gestaltung des öffentlichen Lebens und alle Zweige der Wohlfahrt knüpfen.

Die von Ew. Majestät den Kammern vorbehaltenen Revision der vertriehenen Verfassung fordert uns auf, dieselbe nach den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes und im Geiste der ihm gegebenen Verheißungen sorgfältig zu prüfen. Unsere Zuversicht, bei dieser Aufgabe zur baldigen Verständigung mit der zweiten Kammer und mit Ew. Majestät Regierung zu gelangen, ist um so größer, je wichtiger es uns Allen erscheinen muß, das Land so schnell als möglich der vollen Befriedigung und Sicherheit theilhaftig zu machen, welche an die Vollendung dieser Revision geknüpft sind.

Sinnlich des über die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung verhängten Belagerungszustandes sind uns von Ew. Majestät nähere Vorlagen angekündigt. Wir werden uns durch deren gewissenhafte Prüfung in Stand setzen, über diese außerordentliche Maßregel unser Urtheil auszusprechen.

In den theils schon vorläufig ergangenen, theils angekündigten Verordnungen erkennen wir die Thätigkeit, welche Ew. Majestät Regierung der durch den Geist der Neuzeit bedingten Umgestaltung vieler wichtigen bürgerlichen Verhältnisse gewidmet. Wir werden diesen Vorlagen die größte Sorgfalt zuwenden.

Die durch die Verfassungs-Urkunde den verschiedenen Religionsgesellschaften zugesicherte Selbstständigkeit hat ein dringendes Bedürfnis befriedigt und bereits zur Heilung tiefgehender Zerwürfnisse beigetragen. Die in Aussicht gestellte baldige Verwirklichung jener Zusicherung, unter geeigneter Mitwirkung der betreffenden Religionsgesellschaften vollzogen, wird noch mehr den Gewinn darthun, der daraus sowohl für das religiöse als für das bürgerliche Leben entspringt.

Der finanzielle Zustand des Landes nach so außerordentlichen Anstrengungen und die Bereitwilligkeit, womit die freiwillige Anleihe beschafft worden, sind redende Zeugnisse für die in diesem Verwaltungszweige herrschende Ordnung und das darauf beruhende öffentliche Vertrauen, sowie für die patriotische Gesinnung des Volkes. Dieses Vertrauen wird, so hoffen wir, durch die genaue Prüfung der zu erwartenden Vorlagen über den Staatshaushalt einschließlich des Staatschages, befestigt, und durch dasselbe die Kraft des Staates zu noch größeren Anstrengungen, wenn solche nöthig würden, gestärkt werden.

Zu unserer großen Beruhigung vernehmen wir aus dem Munde Ew. Majestät die Versicherung, daß den Vertheidigungsmitteln des Landes ununterbrochen die nöthige Sorgfalt zugewendet werden konnte. Es erfüllt uns mit Stolz, ein Heer zu besitzen, welches mit der Stärke, die ihm seine musterhafte Organisation verleiht, den noch höheren Ruhm einer unter den schwierigsten Verhältnissen unerschütterlich gebliebenen Disciplin und Pflichttreue verbindet.

Die von Ew. Majestät gehegten Wünsche für die innigere Vereinigung aller deutschen Staaten zu einem Bundesstaate leben mit gleicher Stärke in dem Herzen des Volks. Die Befriedigung der Sehnsucht nach dem einigen Deutschland ist innere Nothwendigkeit. Sie ist entspringend aus der tief begründeten Erkenntniß, daß vor Allem in dieser Einigung alle geistigen und materiellen Fragen, welche unser Vaterland bewegen, gelöst, die mahnenden Bedürfnisse der deutschen Nation in ihrem staatlichen, gewerblichen und Handelsleben befriedigt werden können. Diese Einigung wird das deutsche Volk zu der Größe und Herrlichkeit erheben, zu welcher es nach seiner Lage im Herzen Europa's besonders befähigt und berufen ist. Je mehr der Augenblick zur Verwirklichung dieses Gedankens drängt, desto stärker tritt für Preußen der Beruf hervor, die bis dahin bewiesene Bereitwilligkeit, dazu mitzuwirken, auf das Entschiedenste zu betheiligen.

Sollte dieselbe unter den gegenwärtigen Umständen nicht zu einer Vereinigung aller deutschen Staaten führen, so wird Preußen die Anerkennung nicht versagt werden können, daß dieser unerwartete Ausgang von ihm weder herbeigeführt, noch abzuwenden gewesen ist. Wir werden in der Bildung eines engeren Vereins innerhalb des Bundes eine zweckentsprechende Anbahnung des großen Ziels mit Befriedigung erkennen, und Ew. Majestät Regierung in Ueberwindung der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten und Hindernisse mit aller Kraft zur Seite stehen.

In der Versicherung der ungehörten freundschaftlichen Beziehungen Ew. Majestät Regierung zu den auswärtigen Staaten begrüßen wir mit Freuden eine Bürgschaft der Erhaltung des europäischen Friedens. In diesen Beziehungen werden sich, wie wir hoffen, auch jetzt noch die Mittel finden, nachdem von der Krone Dänemarks der zwischen ihr und der provisorischen Centralgewalt Deutschlands geschlossene Waffenstillstand unerwartet aufgekündigt worden, die daraus drohenden Irrungen ohne Nachtheil für das Recht, die Ehre und die Interessen Deutschlands zu schlichten. Sollte aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen: so dürfen wir getroßt die Ueberzeugung aussprechen, daß das preussische Volk, eingedenk seines hohen Berufs als Vorhut Deutschlands, dem Rufe seines Königs zur Erneuerung des Kampfes, mit viel bewährter Treue und Hingebung folgen werde.

Die Trauer, welche über das königliche Haus durch den Verlust eines in der Blüthe der Jahre hingeshiedenen Prinzen verhängt worden, wird von dem ganzen Volke innigst getheilt. Möge der Ruhm der Tapferkeit, den selbst das Ausland dem Hingeshiedenen zollte, und das Andenken seiner ausgezeichneten Eigenschaften zur Linderung aller durch diesen Verlust geschlagenen Wunden beitragen.

Der Gedanke, auf den Grund der neuen Verfassung zum ersten Male als Mitglieder der Ersten Kammer unsere Worte an Ew. Majestät zu richten, erhöht das Bewußtsein der mit dieser Stellung verbundenen Pflichten. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die wahre Freiheit nur unter der Herrschaft der Gesetze, die Entwicklung des öffentlichen Lebens nur durch die Mäßigung und Eintracht der verfassungsmäßigen Gewalten gedeihen kann, werden wir eben so gewissenhaft die Rechte der Krone achten und schützen, als über die Rechte des Volkes wachen; und hierin so wie in der Sorgfalt für die öffentliche Wohlfahrt nach allen Richtungen hin mit der Zweiten Kammer weiterführend, durch weise Gesetze, insbesondere zur Förderung einer kräftigen Rechtspflege und volkshumlichen Verwaltung, unseren Staat mit Gottes Beistand der Blüthe und dem Genuß der Freiheiten entgegenzuführen suchen, wozu ihm die geistige Bildung seiner Bewohner, die verliehene Verfassung und der erhabene Sinn seines Königs die Aussicht eröffnet und verbürgt.

Zu Mitgliedern der Deputation, welche die Adresse überreichen wird, sind folgende Abgeordnete durch das Loos bestimmt worden: Bergmann, Meyer, Bornemann, Böding, Baumstark, Rösler, Stahl, v. Borries, Gr. Ikenplitz, v. Forckenbeck, Wachler, Denzin, Hermann, Gr. Dyhrn, Knoblauch, v. Wittgenstein,

v. Ammon, Beer, Triest, v. Paleste. Nach einer Mittheilung des Ministerpräsidenten wird dieselbe morgen Mittag 12 Uhr von Seiner Majestät dem Könige im hiesigen Schlosse empfangen werden.

Die Pofener Zeitung enthält nachstehende Proclamation:

„Die fast täglich vorkommenden Exceffe und Angriffe, bei denen lebensgefährliche Verletzungen, selbst Tödtungen vorgekommen sind, verpflichten zu der höchsten Wachsamkeit. Bei den bisher getroffenen Anordnungen wird die vom Publikum erwartete Unterstützung oft vermisst, namentlich wird die Kontrolle der hier zuziehenden Fremden dadurch erschwert, daß dieselben von den Hausbesitzern nicht angemeldet werden. Sollten fernerhin die darüber bestehenden polizeilichen Bestimmungen unbeachtet bleiben, so wird die Kommandantur gezwungen sein, den Belagerungsstand durch eine strenge Thor-Kontrolle zu verschärfen. Den mit dieser Maßregel verknüpften Belästigungen möchte die Kommandantur im allgemeinen Interesse jedoch gerne vorbeugen und erläßt daher diese Bekanntmachung. Polen, den 13. März 1849. Königliche Kommandantur: v. Steinacker.“

Gotha, d. 14. März. Soeben verlassen die sächsischen Truppen, von unserm Herzoge begleitet und von einer großen Volksmenge umwozt, unsere Stadt. Der Befehl zu diesem plötzlichen Abmarsche langte in der gestrigen Nacht hier an und hat eine Festlichkeit vereitelt, womit der Herzog sich bei den sächsischen Mannschaften zu revanchiren beabsichtigte. Alle königl. sächsischen Truppen werden Thüringen sofort verlassen, um vorläufig in ihre Heimath zurückzukehren. Die Contingente der thüringischen Staaten aber sind nun definitiv nach Schleswig-Holstein beordert und sollen schon am 25. März, zugleich mit sächsischen, kurhessischen und nassauischen Reichstruppen, dort eintreffen. Thüringen wird dann von bairischen Truppen besetzt werden, und es ist bereits ein bairischer Oberstlieutenant hier ange'angt, den das Reichsministerium zum provisorischen Kriegskommissar von Thüringen ernannt hat. Indessen wird auch der sächsische Generalmajor v. Holzkendorff noch eine Zeit lang hier verweilen, um die Formation der thüringischen Contingente, die auf Befehl des Reichsministeriums möglichst beschleunigt werden soll, ins Werk zu setzen. Das Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha, welches 800 Mann nach Schleswig stellen soll, wird seine Streitmacht auf 2206 Mann Hauptcontingent und 735 M. Reserve zu erhöhen haben. Das Hauptcontingent soll gebildet werden aus 1717 M. Linienmilitair, 90 Jägern, 21 Pionieren, 220 Reitern und 158 M. Artillerie. Wie die bedeutenden Kosten, welche der Militairetat künftig in Anspruch nehmen wird, beschafft werden sollen, wird demnächst von der Abgeordnetenversammlung erörtert werden. Einige Compagnien der hiesigen Truppen sind heute mit der Eisenbahn hierher zurückgekehrt; die übrigen werden am 27. März nachfolgen, um vier Tage darauf mittelst der Eisenbahn nach Schleswig abzugehen.

Wien, d. 13. März. Die Wien. Ztg. meldet in ihrem amtlichen Theile: „Se. kaiserliche Majestät fanden sich über den Wunsch Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann von Oesterreich bestimmt, Höchstendenselben mit der Allerhöchsten Entschliesung vom 2. März von der Stelle eines Kurators der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu entheben und die Geschäfte eines Kurators der gedachten Akademie dem jeweiligen Minister des Innern zu übertragen.“

Dasselbe Blatt meldet ferner in seinem amtlichen Theile, daß, in Erwiederung der Sendung des königlich neapolitanischen Generals Sabatelli in das kaiserliche Hoflager und zur Wiederherstellung der unterbrochenen diplomatischen Verbindung mit dem königlich neapolitanischen Hofe, der kaiserliche Feldmarschall-Lieutenant und Marine-Ober-Kommandant, Ritter von Martini, als außerordentlicher Abgesand-

ter nach Neapel, der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich schwedischen Hofe, Friedrich Graf Thun-Hohenstein, in gleicher Eigenschaft an den königlich bayerischen Hof versetzt worden ist.

Vom ungarischen Kriegsschauplatz wird aus guter Quelle, für die wir uns übrigens nicht verbürgen, berichtet, daß der Kaiser in einem eigenhändigen Briefe dem russischen General Lüders für die schnelle Hülfeleistung, welche er den bedrohten Sachsenstädten zu Theil werden ließ, verbindlich dankt, übrigens den Wunsch ausdrückt, die russischen Korps möchten das Gebiet des Großfürstenthums räumen, sobald der österreichische Sukkurs von 15,000 Mann aus Ungarn angelangt sein werde.

(D. R.)

Die wichtigste Nachricht aus dem österreichischen Kaiserstaate ist die Kundmachung des Fürsten Windisch-Grätz, dieselbe lautet:

„Durch Sr. Majestät beauftragt, die Ordnung im Königreiche Ungarn wieder herzustellen, habe ich alle jene Maßregeln angewandt, die mir am geeignetsten erschienen. Ich habe bei der Wahl derselben die möglichste Milde eintreten lassen. Aus diesem Gesichtspunkte ausgehend, und in der Hoffnung, das schnellere Ende der unseligen Rebellion herbeizuführen, habe ich das illegale ungarische Papiergeld nicht sogleich außer Cours setzen lassen. Es hat sich aber erwiesen, daß dieses ein Haupthilfsmittel der Rebellion ist. Da ferner während meiner Abwesenheit und ohne mein Vorwissen eine Kundmachung, bezüglich der durch die Rebellen-Regierung im Umlauf gesetzten illegalen Geldnoten, erlassen worden ist, die gestern noch ohne Autorisation angeschlagen wurde, so sehe ich mich bemüßigt, nun definitiv auszusprechen, daß von dem heutigen Tage angefangen, in keiner öffentlichen Avarial- und Landes-Kasse die ungarischen Noten zu 5 und 100 fl. mehr angenommen werden dürfen, dagegen auch alle Zahlungen aus denselben in österreichischen Noten und Silbergeld geleistet werden. Die ungarischen Banknoten zu 1 und 2 fl. aber, die einen Metallstock bezeugen, werden demnächst in kaiserl. österreichische umgewechselt, und das dabei zu beobachtende Verfahren, sowie die Orte der Auswechslung bekannt gegeben werden; diese bleiben daher vorläufig in ihrem Course. Hauptquartier Ofen, am 8. März 1849. Alfred Fürst zu Windisch-Grätz mp. K. K. Feldmarschall.“

Frankreich.

Paris, d. 13. März. Der Vertreter Frankreichs beim brüsseler Kongresse Herr von Lagrenée, der vor einigen Tagen hierher kam, um neue Verhaltungsbefehle zu empfangen, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Auch der österreichische Bevollmächtigte, Graf Colloredo, der bei der Hinreise nach London nur kurz in Brüssel verweilte, wird sich, wie es heißt, in kurzem den anderen Konferenz-Mitgliedern anschließen.

Seit gestern spricht man viel von Auflösung des brüsseler Congresses und von Eröffnung neuer Conferenzen zu London, an welchen England, Frankreich, Oesterreich, Preußen, Baiern, Württemberg und Hannover Theil nehmen, und welche die freundschaftliche Revision der Verträge von 1815 zum Zwecke haben würden. (Köln. Z.)

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung ist in der fortgesetzten dritten Berathung über das Wahlgeseß die Frage wegen Unverträglichkeit des Minister-Postens mit dem Repräsentanten-Mandat endlich entschieden worden, indem das diese Unverträglichkeit feststellende Amendement des Hrn. Bastiat dem Antrage der Commission gemäß, an welche es zurückgewiesen war, mit starker Majorität verworfen wurde. Bloss der Berg, Hrn. Ledru-Rollin eingerechnet, stimmte mit Hrn. Bastiat, der umsonst die Gründe für seinen Antrag wiederholte.

Strasburg, d. 12. März. Die Rekruten-Ziehungen sind im ganzen Lande zu Ende. Ueber die baldige Einberufung der neuen Militärpflichtigen verlautet durchaus nichts, und man zweifelt, daß dieselbe vor dem gewöhnlichen Zeitpunkte er-

folge, da der wirkliche Bestand des Heeres noch immer ein sehr starker ist. Gleichwohl ist der Preis der Ersatzmänner beträchtlich gestiegen. Ueber die diplomatische Wirksamkeit des Ministeriums nach Außen weiß sich Niemand Rechenschaft zu geben. Das durch viele Blätter laufende Gerücht, als habe es Frankreich auf ein Bündniß mit Rußland abgesehen, findet keinen Glauben. Zu wünschen wäre freilich, daß sich die Verhältnisse der deutschen Central-Gewalt recht bald so gestalteten, daß diese als kräftige und einheitliche Macht dem Auslande gegenüber auftreten könne. Je verwickelter sich indessen die diplomatischen Zustände Europa's zeigen, desto mehr gelangt man auch bei uns zur Einsicht, daß Deutschlands Heil und Zukunft lediglich von Preußen abhängt.

An die Süd-Deutschen.

„Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein!“
Sangt Ihr mit Dichtergaben,
Und gabt dem Wort Gedeih'n.

Die fremden Völker schwiegen,
Sie sah'n des Deutschen Muth:
Dem wird's nicht schwer zu siegen;
Sein Herz und Stahl sind gut.

Doch muß der schöne Süden
Fest halten an dem Nord;
Daß nicht die Feinde brüten
Und werfen über Bord

Der Deutschen ernste Sache
Und die Vereinigung.
Auf! wackres Deutschland, wache!
Denk' an Vereitelung.

Dann reichen Oestreichs Völkern!
Wir ein st die Bruderhand;
Doch folgen wir jetzt Welckern,
Der nun die Lösung fand,

Und rufen an die Spitze
Den Hohenzollern-Held,
Daß Er die Einheit schütze,
Daß nicht der Bau zerfällt.

Nicht sollen Fremde haben
Uns und den deutschen Rhein;
Trotz fremder Staatskunst Gaben
Wird Eintracht nun gedeih'n.

Ja, deutscher Adler, schwinde
Dich zu den Wolken auf!
Du Kenker aller Dinge,
Beschirme seinen Lauf.

Wer gottesfürchtig wandelt,
Auf Recht und Ordnung hält,
Auch brav als Kaiser handelt
Zum Heil der deutschen Welt.

E.

Arnold.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das General-Post-Amt hat bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, nachdem das für declarirte Geldsendungen zu zahlende Porto beträchtlich herabgesetzt worden ist, es im Interesse der Versender von Geldern und werthvollen Gegenständen liegt, den Werth solcher, der Post anvertrauten Sendungen zu declariren.

Dessen ungeachtet gelangen noch fortwährend Reclamationen wegen angeblich zur Post gelieferter, aber nicht an ihre Adresse gelangter Gelbbriefe an das General-Post-Amt. Die in Folge solcher Reclamationen angestellten Nachforschungen sind in der Regel erfolglos, weil in vielen Fällen nicht einmal die wirkliche Einlieferung der Briefe und Gelder außer Zweifel gestellt werden kann, überdies auch die Natur des Postdienstes nicht erlaubt, jeden gewöhnlichen Brief mit solcher Sorgfalt zu behandeln, daß dessen Verbleiben nachgewiesen werden könnte. Die Versender von Geldern werden daher wiederholt dringend aufgefordert, den Inhalt solcher Sendungen zu declariren. Die dafür zu zahlende Gebühr ist im Verhältniß zu dem Werthe der Sendung so mäßig, daß sie gegen die Sicherheit nicht in Betracht kommen kann, welche durch die Declaration erlangt wird. — Für den Verlust nicht declarirter Geld- und Werth-Sendungen wird von der Postverwaltung in keinem Falle Ersatz geleistet. Wer die Declaration daher unterläßt, hat den für ihn daraus entstehenden Nachtheil lediglich sich selbst zuzuschreiben.

Berlin, den 9. März 1849.

General-Post-Amt.

Frage!

Hätte wirklich Beethoven das Accompaniment der Adelaide so geschrieben, wie es vorgestern im Museums-Concert gespielt wurde?

Ein Verehrer Beethovens.

Auction.

Mittwoch, den 21. d. M. u. folgende Tage von Mittags 1 Uhr an, werden die **Eisenvorräthe** und das Mobiliare des verstorbenen Eisengießereibesitzer Felber, bestehend in circa 150 G. Guß-, Schmelz- und Schmiedeeisen, einer Partie Ofenplatten und Ofentheile, gußeiserne Maschinenstücke, Fußtrittbreiter, einem großen eisernen Gitter, 2 eisernen Bettstellen u. a. Eisensachen, so wie mehrere gutgehaltene Mahagoni- und polirte Meubles, 1 großes doppeltes Comtoirschreibpult, 1 Actenschrank, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. Sachen, in der Felber'schen Eisengießerei in Siebichenstein gerichtlich verauctionirt werden.

Mit den Meubles wird der Anfang gemacht. Graeven, Auct.-Comm.

Rugholz-Auction

in der Königl. Oberförsterei
Ziegelrode.

Montag den 26. März er. sollen im Gasthose hier selbst von Morgens 9 Uhr ab aus den Forstdistricten Gehren, Hohlende und Straßenschlag des Vorderleber Reviers, nachstehende Hölzer, circa 50 Stück Eichen-Stämme, 190 Stück Rahnknie und kleinere Eichen-Nußstücke, 5 Stück Buchen-Stämme incl. 4 Hainbuchen, 46 Stück Birken-Stämme, 10 Stück Aspen-Stämme, 42 Rfstr. 3 Fuß langes Eichen-Werkholz, 6 Rfstr. 4 Fuß langes Eichen-Werkholz und 1 Rfstr. Buchen-Werkholz, jedoch nur an Inländer

Gesellschafts-Mantillen u. Visites neuester Façon,

in schwarzem Taffet, welche ich zu verkaufen beauftragt bin, habe ich eine große, überraschend schöne Auswahl von den allerneuesten und verschiedensten Modellen erhalten.

Wittwe G. Ernsthal,

Kleinschmieden- u. große Strinstraßen-Ecke.

Das Berliner Herren-Kleider-Magazin, Kleinschmieden, der Engel-Apotheke gegenüber,

bietet allen hiesigen und auswärtigen Herren die Gelegenheit, sich für einen verhältnißmäßig, ungewöhnlich billigen Preis die nobelsten und modernsten Kleidungsstücke zu beschaffen.

Es befinden sich auf dem Lager: die feinsten **Tuchröcke**, **Tuch- und Buckskin-Beinkleider** in den feinsten Dessains, **elegante Westen** in Casimir, **Sammet und Seide**, **Twins** für das Frühjahr zum Ueberziehen und ohne **Rock** zu tragen, **Commer Röcke** und **Commerhosen** in den verschiedensten Stoffen und Mustern, **Schlaf- und Hausröcke** doppelt wattirt, von den einfachsten bis zu den elegantesten in türkisch wollenen Stoffen.

Sämmtliche Sachen sind nach dem neuesten Schnitt, gediegen und dauerhaft gearbeitet, wovon der kleinste Versuch den besten Beweis liefern wird.

Das Berliner Herren-Kleider-Magazin.
Kleinschmieden, der Engel-Apotheke gegenüber.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Ziegelrode bei Quersfurt,
den 14. März 1849.

Der Oberförster
Goldmer.

Gesangbücher,

Halle'sche, Magdeburger, Berliner, Halle'sche Dom- und deutsch-katholische Gesangbücher empfehle ich ord. u. ff. gebunden billigt.

J. G. Grosse.

Große Ulrichstraße Nr. 15.

Speckbüchlinge,

à St. 4 λ , 6 λ u. 8 λ .

Carl Kramm.

Magdeburger Sauerkohl empfiehlt
Carl Kramm.

In der Märkerstraße Nr. 410 ist die erste Etage, welche jetzt der Herr Justiz-Commissar Romeiß bewohnt, vom 1. Mai ab zu vermieten und das Nähere bei dem Hausmann Moriz im Hause parterre rechts zu erfahren.

Einem erfahrener Kuhhirten wird zum sofortigen Antritt ein sehr guter Dienst nachgewiesen durch Demler in Halle, Nr. 877.

der S
ist der
einem
Anbe
nach
fer ei
einzel
lich z
aus G
ausge
und e
Seine
begeh
dig u
gesch
geben
eine
tung,
Bevö
der U
welch
über
Sorg
drohe
ten fi
gen d
Regie
Schaf
bei d
haben
noch
das
derei
aller